

- ì > ì ^ Ñ ì ^ ž i ~ ì ž À B v ì i ì } i v Ø

Seit den Vorfällen von Köln ist das Misstrauen in der Bevölkerung gewachsen – Innenministerium veröffentlicht Zahlen für 2015

Wenn öffentlich viel über Flüchtlingskriminalität diskutiert wird, dann sind immer auch Gerüchte mit im Spiel. Das hat die Böhme-Zeitung bei ihren Untersuchungen über das Thema im Umfeld des Flüchtlingslagers Oerbke feststellen dürfen. Eine Annäherung an ein Reizthema.

Von Bernhard Knapstein

Im Zusammenhang mit den Silvester-Übergriffen von Migranten auf Frauen in Köln platzte um einige Tage zeitverzögert eine Bombe. Die Kölner Polizei hatte in einer ersten Pressemeldung am 1. Januar über „weitgehend friedliche“ Silvesterfeiern und „ausgelassene Stimmung“ im öffentlichen Raum berichtet. Man sei „an neuralgischen Orten gut aufgestellt und präsent“ und die Einsatzlage „entspannt“ gewesen – Signalworte, die auf schöne Silvesterfeierlichkeiten ohne große Vorkommnisse hinweisen.

Doch bereits ab dem 1. Januar kursierten im Internet – neben einigen Fälschungen – Zeugenaussagen über zahlreiche sexuelle Übergriffe und Diebstahlsdelikte. Der offensichtliche Migrationshintergrund der Tatverdächtigen wurde dabei immer wieder betont. Solche Bilder und Videos erreichen in sozialen Netzwerken binnen Minuten ein Millionenpublikum – und natürlich auch die Polizei. Am 2. Januar griffen erste Onlinemedien wie nrvjtzd.de das Thema auf, sprachen von „massiven Übergriffen durch Flüchtlinge“ und zitierten traumatisierte Opfer. Doch erst am vierten Tag nach den Vorfällen eröffnete der Kölner Polizeipräsident den Medien, dass rund 1000 stark alkoholisierte Männer, „dem Aussehen nach aus dem arabischen oder nordafrikanischem Raum“, auf dem Platz vor dem Kölner Hauptbahnhof Straftaten und Sexualdelikte „in sehr massiver Form“ begangen hätten.

Nach heutigem Stand liegen der Polizei mehr als 1000 Strafanzeigen wegen der Ereignisse auf dem Kölner Bahnhofsvorplatz vor. Die bundesweite Empörung über die Dimension des Vorfalles und das lange Schweigen der Polizei wegen der politisch heiklen Umstände mündete, nachdem auch der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Andreas Pickert, die allgemeine politische „Beschönigungsrhetorik“ kritisiert hatte, in der Entlassung des Polizeipräsidenten durch Innenminister Ralf Jäger (SPD) am 8. Januar.

Zur selben Zeit detonierte eine andere innenpolitische Mine in Kiel. Dort waren über mehrere Wochen Flüchtlinge, gegen die ein dringender Tatverdacht festgestellt worden war, in bestimmten Fällen von den Polizeibehörden ererkennungs-dienstlich überhaupt nicht behandelt worden. Der Grund: Die Feststellung der Identität eines Tatverdächtigen mit Fotografeien und Abnehmen von Fingerabdrücken durch die Polizei ist arbeitsaufwendig. Deshalb hatte die Polizeidirektion Kiel mit der Kieler Staatsanwaltschaft am 7. Oktober eine Vereinbarung getroffen, nach der in Fällen einfachen Ladendiebstahls bei Ersttätern ohne Papiere auf Identitätsüberprüfung verzichtet werden könne. Damit wollte man der Verhältnismäßigkeit zwischen Arbeitsaufwand und Wertigkeit der Straftat gerecht werden. Zwar kassierte der Generalstaatsanwalt die Vereinbarung bereits eine Woche später.



Foto: dpa

Allerdings kam diese Entscheidung zunächst nicht beim Kieler Polizeichef an, so dass etwa 20 Bagatelldelikte unerfasst blieben. Als die Geschichte bekannt wurde, erhob sich prompt eine bundesweite öffentliche Empörung. Auch Ministerpräsident Torsten Albig (SPD) stellte öffentlich fest, dass es keine zwei Arten von Recht geben dürfe.

Eine dritte politische Detonation erfolgte durch ein Interview von Generalstaatsanwalt Norbert Wolf gegenüber der Braunschweiger Zeitung. Wolf widersprach dem Vorsitzenden des Bundes Deutscher Kriminalbeamter, Ulf Küch, in der Einschätzung der Sicherheitslage deutlich. Küch, der die Braunschweiger Sonderkommission Zentrale Ermittlungen leitet, hatte in seinem Buch „SoKo Asyl“ die These aufgestellt und mit Statistiken untermauert, dass die Flüchtlingswelle zu keiner signifikanten Anhebung von Straftaten geführt habe. „Wir haben pro Monat 400 Verfahren mehr als sonst“, hält Generalstaatsanwalt Wolf dieser These entgegen, allerdings ohne zu erläutern, auf welches Gebiet sich diese Zahl bezieht. Die Amtsanwälte hätten festgestellt, so Wolf weiter, dass in immer mehr Fällen Asylsuchende beschuldigt werden. Bei brutalen Straftaten handle es sich meistens um interne Konflikte, Flüchtlinge seien dann Täter und Opfer.

Aber: Die Staatsanwaltschaft führt keine exakte Statistik über ihre Anklagen gegen Menschen mit Migrationshintergrund. Der Generalstaatsanwalt differenziert zudem nicht zwischen Flüchtlingen und organisierten Straftätern, die für ihre Beutezüge eigens aus dem Ausland anreisen, oder beispielsweise Migranten mit langjährigem Duldungsstatus.

Misstrauen wächst

Solche Ungenauigkeiten befeuern die Unsicherheit in der Bevölkerung so weit, dass in sozialen Netzwerken manchmal selbst die jährlichen Kriminalitätsstatistiken angezweifelt werden. Experten befürchten inzwi-

schon nicht nur ein wachsendes Misstrauen gegenüber Flüchtlingen, sondern aufgrund eines „Schweigekartells“ (Ex-Innenminister Hans-Peter Friedrich, CSU) auch Misstrauen gegenüber den Sicherheitsbehörden und den Medien.

Szenenwechsel, Freitagmittag in Bad Fallingb. Ein paar Handvoll Flüchtlinge decken sich in örtlichen Geschäften mit Nahrungsmitteln ein. Insgesamt sind zwischen dem Lager Oerbke und der Fallingb. bosteler Innenstadt maximal gefühlte 100 Migranten unterwegs. In einem Discounterbefind sich außer neun Flüchtlingen an der Kasse kein weiterer Kunde. Ein etwa zwölfjähriger Syrer will eine gefrorene Gans zurückgeben, was die Bedienung ablehnt, da die Kühlkette unterbrochen sei. Die Anspannung bei der Kassiererin ist sichtlich groß und für den neutralen Beobachter birgt die Situation auf den ersten Blick durchaus Eskalationspotenzial. Doch dann vermittelt ein etwa 30-jähriger Flüchtling und erklärt dem Jungen offenbar, dass er die Tiefkühlware nicht umtauschen könne. „Zeit etwas mehr Respekt!“, wimmelt er ihm in deutscher Sprache mit einer Handbewegung schließlich von der Kasse ab. Der Junge hat zumindest die Handbewegung verstanden und zieht mit seiner Tiefkühlgans ab. Der deutsche Satz dieht vermutlich eher zur Beruhigung der Kassiererin.

Ein Gefühl von Sicherheit in der Bevölkerung sieht anders aus.

Unter den Befragten kann niemand von Übergriffen aus eigenem Erleben berichten. Dennoch, die Urängste vor den vielen Fremden sitzen tief. Eine Dame erklärt ganz offen, sie habe stets ihr Reizgas dabei und klopf mit der Handfläche auf ihre Jackentasche. Ein Gefühl von Sicherheit in der Bevölkerung sieht anders aus.

Urängste vor den Fremden

Eigentlich dürfen sie Journalisten gar keine Informationen geben, sagen die Verkäuferinnen. Schließlich antworten sie doch. Nein, wirklich heikle Situationen habe es zuletzt nicht gegeben. Die ersten Wochen mit den neuen Nachbarn waren wohl schlimm, aber es habe sich eingependelt. Das „intensive Flirten jüngerer Flüchtlinge“ ist einer jungen Kassiererin unangenehm, aber sexuelle Übergriffe gab es gegenüber den Frauen keine. Nur Ladendiebstahl gehört für die Mitarbeiter zum Alltag. Viele Flüchtlinge öffneten

auch verpackte Lebensmittel, um die Ware vor dem Einkauf zu probieren. In einem zweiten Discounter beschreibt eine Mitarbeiterin ähnliche Situationen. Doch auch sie dürfe mit der Presse nicht reden, befürchte arbeitsrechtliche Konsequenzen.

Eine Befragung der Bürger auf den Straßen von Fallingb. zeigt, dass es durchaus Sorgen über die Entwicklung gibt. „Man sieht hier ständig Blaulich vorbeifahren“, sagt eine etwa 45-jährige Frau. Eine andere Passantin möchte sich lieber überhaupt nicht zu dem Thema zu äußern.

Unter den Befragten kann niemand von Übergriffen aus eigenem Erleben berichten. Dennoch, die Urängste vor den vielen Fremden sitzen tief. Eine Dame erklärt ganz offen, sie habe stets ihr Reizgas dabei und klopf mit der Handfläche auf ihre Jackentasche.

Ein Gefühl von Sicherheit in der Bevölkerung sieht anders aus.

Pistorius gibt Entwarnung

Doch welche Gefahren gehen denn nun tatsächlich von den Flüchtlingen so? Angesichts des hohen Migrantenaufkommens im Heidekreis mit derzeit 2650 Personen in Oerbke und weiteren 1500 Asylbewerbern, die vom Landkreis dezentral untergebracht worden sind, stellt sich für die Region durchaus diese Frage. Antworten geben die jüngst veröffentlichten Kriminalstatistiken.

Innenminister Boris Pistorius (SPD) hat am vergangenen Montag die Kriminalstatistik für 2015 für das Land Niedersachsen vorgestellt und dabei auch das Thema Flüchtlingskriminalität behandelt. Im vergangenen Jahr wurden demnach niedersachsenweit 38627 Fälle mit Flüchtlingen als Tatverdächtige registriert. Das entspricht einer Zunahme von 115 Prozent. Man müsse aber berücksichtigen, dass 11100 Fälle davon Verstöße gegen das Ausländerrecht wie etwa illegale Einreise darstellen. Auch beim Ladendiebstahl hat sich die Zahl der Delikte auf 6331 Fälle verdoppelt. Ähnliches gilt für die so genannten Rohheitsdelikte wie Körperverletzung mit landesweit knapp 3500 Fällen. Als ein weiteres typisches Flüchtlingsdelikt hat das Ministerium die Vermögensdelikte wie Schwarz-

fahren festgestellt. In seinem Fazit gibt Pistorius Entwarnung: „Der gegenwärtige Zuzug vieler Flüchtlinge nach Niedersachsen ist nicht mit einer enormen Zunahme von Kriminalität verbunden.“ Solche Zahlen müssten an den insgesamt 100000 Flüchtlingen gemessen werden, die über das Flächenland verteilt untergebracht worden sind.

„Kein Generalverdacht“

Wie lassen sich hier aber die schwelenden Sorgen und Ängste in der Bevölkerung von Fallingb. einsortieren? Angesichts der Massenunterbringung von Flüchtlingen in Oerbke sind konkrete Zahlen für Fallingb. hilfreich. Die Presseabteilungen der großen Einzelhandelsketten wie Rewe, Netto oder Rossmann wollen keine Details zu Diebstahlsdelikten in ihren dortigen Filialen nennen. „Um die Kundschaft nicht unter Generalverdacht“ zu stellen, wie Rossmann-Presseprecher Stephan Klose erläutert. Bei Rossmann werde bei Feststellung von Landendiebstahl prinzipiell Strafanzeige gestellt und Hausverbot erteilt. Dies sei aufgrund der sprachlichen Hürden und dem Gruppenauftreten der Flüchtlinge „nur schwer durchzusetzen“. Sicherheitspersonal halte man aber nicht für erforderlich.

Das deckt sich mit den zuletzt eher vagen Angaben der Polizei im Heidekreis. Quantitativ und qualitativ blieben die Delikte durch Flüchtlinge im Rahmen und seien nicht signifikant, so der Soltauer Polizeisprecher Olaf Rothardt, der statistische Daten derzeit noch nicht benennen darf. „Wir sind hier aber eben auch nicht in Köln.“ Übergriffe tätlicher Art seien bisher nur im Lager selbst vorgekommen. Größere Gewalterupturen entstünden nach allen Erfahrungswerten in deutschen Notunterkünften vor allem in überfüllten Flüchtlingslagern, wo aufgrund von Enge sich Lagerkoller und Frustration breit machen. Eine solche Situation sei aber auf dem weitläufigen Camp-Gelände von Oerbke so nicht gegeben.

Die Kriminalitätsstatistik für den Heidekreis soll noch in diesem Monat veröffentlicht werden. Am Mittwoch veröffentlichte die „Bild“-Zeitung Zahlen aus einem als vertraulich eingestuftem Bericht (siehe Infobox).

v œ L œ

Die von Flüchtlingen ausgehende Kriminalität ist im vergangenen Jahr gestiegen, allerdings deutlich weniger stark als die Zahl der Asylbewerber. Die Zahl der aufgeklärten Straftaten mit einer Beteiligung von Zuwanderern ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Das vermeldete die „Bild“-Zeitung am Mittwoch unter Berufung auf Zahlen des Bundeskriminalamts.

Demnach wurden 2015 gut 208000 Straftaten aufgeklärt, an denen Migranten beteiligt waren. Das sind 92000 mehr als im Vorjahr. Allerdings betone das BKA laut Presseagentur dpa: „Die weit überwiegende Mehrheit der Asylsuchenden begeht keine Straftaten.“

Grund für den Anstieg der Zuwanderer-Kriminalität ist die steigende Zahl von Flüchtlingen: Während die Zahl der Straftaten um 79 Prozent stieg, stieg die Zahl der Flüchtlinge im vergangenen Jahr um 100 Prozent mehr Asylbewerber als 2014.

Die Zahlen im Einzelnen: Diebstahl: 85035 Fälle Vermögens-/Fälschungdelikte: 52167 Fälle

Rohheitsdelikte (Körperverletzung): 36010 Fälle Beförderungserschleichung (Schwarzfahren): 28712 Fälle Sexualdelikte: 1688 Fälle Straftaten gegen das Leben (Totschlagsversuch): 240 Fälle

Laut dpa wurden im vergangenen Jahr bundesweit 28 Menschen von Zuwanderern getötet. Nur eines der Opfer besaß die deutsche Staatsangehörigkeit. Den Angaben zufolge hatten Täter und Opfer in rund zwei Drittel aller Fälle die gleiche Nationalität.

Unter den Sexualdelikten waren laut „Bild“ 458 Fälle von Vergewaltigung oder sexueller Nötigung. Zahlen über alle in Deutschland aufgeklärten Sexualdelikte liegen für 2015 nicht vor. 2014 wurden insgesamt (also unabhängig von der Herkunft des Täters) knapp 47000 Sexualdelikte registriert. Die Taten aus der Silvesternacht in Köln sind nicht Teil des Lageberichts. Diese würden separat ausgewertet.

Mit Blick auf die Herkunftsländer sind Täter aus Syrien, Afghanistan und dem Irak in der Kriminalitätsstatistik laut dpa unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Straftaten ist kleiner als ihr Anteil an den Zuwanderern insgesamt. Zuwanderer aus Albanien, Mazedonien, Serbien und dem Kosovo seien dagegen gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtzahl registrierter Neuzugewanderte besonders häufig unter den Tatverdächtigen.

Schon vor gut zwei Wochen hatte das BKA laut dpa einen sprunghaften Anstieg bei den Straftaten gegen Flüchtlinge vermeldet. So wurden 16 Anschläge mit Sprengstoff gegen Flüchtlingsunterkünfte verzeichnet. In acht Fällen habe es Explosionen gegeben, in acht weiteren seien im Zusammenhang mit Attacken gegen Asylunterkünfte „Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz“ erfasst worden.

Insgesamt registrierte das BKA 1027 relevante Straftaten gegen Asylunterkünfte, darunter 177 Gewalttaten. Die Zahlen waren im Vergleich zum Vorjahr sprunghaft gestiegen. 2016 wurden laut BKA bis Anfang Februar bisher 57 Taten verzeichnet, darunter 14 Gewaltdelikte. Der Großteil der Taten werde rechtsmotivierten Tätern zugeordnet.